

Štědroň, Miloš

Spottlieder aus der unbekanntten Brünner handschriftlichen Lieder-Sammlung Cantilenae diversae pro distractione animae adhibendae anno 1745 : ein Material zu den Studien des Trivialen in der Musik der 1. Hälfte des 18. Jhdts.

Sborník prací Filozofické fakulty brněnské univerzity. H, Řada hudebněvědná. [1990-1991], vol. 39-40, iss. H25-26, pp. [33]-43

ISBN 80-210-0549-1

Stable URL (handle): <https://hdl.handle.net/11222.digilib/112391>

Access Date: 16. 02. 2024

Version: 20220831

Terms of use: Digital Library of the Faculty of Arts, Masaryk University provides access to digitized documents strictly for personal use, unless otherwise specified.

MILOŠ ŠTĚDRŮN

**SPOTTLIEDER AUS DER UNBEKANNTEN BRÜNNER
HANDSCHRIFTLICHEN LIEDER-SAMMLUNG CANTILENAE
DIVERSAE PRO DISTRACTIONE ANIMAE ADHIBENDAE
ANNO 1745¹**

**Ein Material zu den Studien des Trivialen in der Musik der
1. Hälfte des 18. Jhdts.**

1. Spottlied funktioniert im 18. Jhdts als ein starker sozialer Ventil in der damaligen Gesellschaft und gleichzeitig als ein Beleg der sozialen Durchlässigkeit der Kultur — hauptsächlich im positiven Sinne — also als positive Kritik aller Phänomene, die dem damaligen Staate fremd oder feindlich sind (das betrifft in der ersten Reihe die evidenten politischen Gegner und Feinde der Monarchie — z.B. den preußischen König, die türkische Macht, Martin Luther und lutherische Kirche usw.). Nicht so oft betrifft die Kritik und Spott der Lieder die niedrigste Schicht der Gesellschaft — den rustikalen Bauer, den Untertanen ohne Bindungen zum Schloß, zum Dominium — also ohne Privilegien, ohne Konexen, wenn wir die Situation in der zeitgenössischen Terminologie charakterisieren.
2. Die Verkörperung dieser niedrigsten Schicht der Gesellschaft, dieses sozialen Grundes ist also der Untertan- der Bauer fast ohne beliebige

¹ Die handschriftliche Lieder-Sammlung *Cantilenaе diversae pro Distractione Animi adhibendaе, descriptae Anno 1745* entstand um 1745 in Brünn. Der Autor war wahrscheinlich ein Student bei den Brünnener Jesuiten. Davon zeugt das Lied Nr. X Der unüberwindliche Ingolstath (zur jesuitischen Hochschule in der süddeutschen Stadt führte im 18. Jhdts. aus Brünn eine kulturelle Trasse und es existierte da eine feste Bindung) und das Lied Nr. XI—Das schöne Lob des Dorfs Hussowitz—eine vortreffliche Satire an das Dorf der Brünnener Jesuiten.

Das Büchlein, eine handschriftliche Lieder-Sammlung, war noch in der Mitte des 19. Jhdts in der Kloster-Bibliothek in Raigern bei Brünn (Rajhrad u Brna) zugänglich. Da studierte die Sammlung der Philologe und Historiker Julius Feifalik (1883—1862), wie davon seine kurze Studie *Spottlied aus Hussowitz* zeugt. (In: Notizen-Blatt... 1858, Nr. 10, S. 87—88 [Notizen-Blatt der historisch-statistischen Sektion der k.k. mährisch-schlesischen Gesellschaft zur Beförderung des Ackerbaues, der Natur- und Landeskunde, redigiert von Christian d'Eivert, Brünn].)

Zurzeit befindet sich die Sammlung *Cantilenaе diversae* im Privateigentum des Brünnener Violinisten Pavel Hajtl, der das Buch während der 80-er Jahren im Brünnener Antiquariat gekauft hat.

In der Beilage veröffentlichen wir zwei der analysierten Spottlieder aus der Sammlung mit der dazu beigelegten Transkription des Textes.

Gleichzeitig bringen wir die Liste aller 23 Lieder mit den Inzipiten, um grundsätzlich die ganze Sammlung typologisch zu charakterisieren.

soziale Mobilität, der lebt, ständig arbeitet und stirbt am Boden. In dieser Figur konzentriert sich aller Spott der Gesellschaft, der Bauer trägt alle negative Züge, will nicht arbeiten ohne Gewalt, er nur frisst und trinkt immer, verkörpert alle mögliche Grobheit der Epoche. Die physische Arbeit ist permanent nur ihm verbunden. Kurz und gut — hier endet die Welt alles, was hier existiert, ist komisch, kurios, niedrig. In den tschechischen Quellen im 14. und 15. Jhdt lesen wir noch konkrete Namen der Untertanen, an der Wende des 17. und 18. Jhdts schreibt der Annalist im Kloster nur vom „homo rusticus“ — ohne den Namen.

3. Brünner Lieder-Sammlung *Cantilenae diversae* aus dem Jahre 1745 besteht von 23 Liedern, 5 Lieder sind ohne Melodien.

Spottlieder der Sammlung in der Zahl 5 sind:

- IV Vezirus turcicus
- VIII Cantus, in quo procrastinatur Poenitentia vitae
- XI Das schöne Lob des Dorfs Husowitz
- XVII Von Martin Luther
- XIX Verliebttes lutherisches Gesang

Ironie und Spott ist konzentriert namentlich in den Liedern Das schöne Lob des Dorfs Husowitz, Von Martin Luther und Verliebttes lutherisches Gesang. Drei weitere Lieder tragen nur satirische Züge, aber es rundt aus animos, nach den kleinen ich nur trachte, klein ist fein Macht, aber aus dem Lied — das gleichzeitig ein Lobgesang des Prinzen Eugenius istfühlt man immer Respekt vor der türkischen Großmacht. Das Lied Von den kleinen und grossen ironisiert viele mögliche Aspekte der menschlichen Ungleichheit (... Ich die langen wenich achte, sag es rundt aus animos, nach dem kleinen ich nur trachte, klein ist fein und gratios...) und Cantus, in quo procrastinatur Poenitentia vitae ironisiert jede Absicht sittlicher zu leben mit dem Schluß-Satz jeder Strophe-*Decretum est pro crasdas alles gilt heute nicht, aber erst vom Morgen-(eine Parallele mit dem Sprichwort Morgen, Morgen, nur nicht heute, sagen alle faulen Leute)...*

Ironie und Spott in den Liedern zeugen von der gesellschaftlichen Durchlässigkeit, die in der Kritik allgemein menschlicher negativer Züge soziale Hierarchie negiert und überschreitet.

4. Das Spottlied *Vezirus turcicus* bringt Monolog des türkischen Die Rede ist an Prinz Eugenius adressiert. Der Vezirus wiederholt und steigert die Drohungen. Damit kontrastiert die Niederlage der Türken im Schluß des Liedes.

Dazu nur eine kleine Bemerkung: die letzten Studien der Quellen aus der türkischen okkupierten Gebieten zeigen, in welchem Masse die türkische ökonomische Ausbeutung milder für Untertanen war...

5. Die preußische Gefahr war in 40-er bis 70-er Jahren des 18. Jhdts starker und intensiver. Preußische Politik orientiert sich an die Reste der Reformierten in Böhmen (und weniger in Mähren), man liefert die propagandistische Literatur und der preußische König gleichzeitig fördert tschechische Emigranten (Emigranten-Dörfer in der Umgebung von Berlin). Das Lutherthum lockert andererseits die intellektuellen Spitzen

des neuen- also hauptsächlich nicht tschechischen und im Laufe des 17. und 18. Jhdts bohemisierten Adels. (Graf Sporck und Questenberg unabhängig von einander suchen die Bücher des hussitischen Schrifttums).

6. Luther-Kritik reflektiert sich in der groben Form des Spottes — man kritisiert Luthers Gefrässigkeit, seine vermutliche Betrunkenheit, seine Liebe zu Katharina von Borra, seine Nachlässigkeit, Faulheit, die Vernachlässigung des Gottesdienstes usw.
7. Ganz konkret und vollblutig wirkt die Kritik des vorstädtischen Dorfes Hussowitz. Der Autor des Liedes — offenbar der Student-Inhaber der Lieder-Sammlung — kennt dortige Situation sehr gut. Er kritisiert alles im jesuitischen Hofe, der die Brüner Jesuiten verproviantieren soll — Schlendrian der alten Häuser, die Dieberei der Bauer, die Frauen-Schlumpen und ihre Koketerie, bzw. Hurerei . . .
8. Spottlied spielt also in dieser Lieder-Sammlung eine wichtige Rolle. Es spiegelt in der ersten Reihe die politische Doktrin des Staates als Ergebnis des Absolutismus der 2. Hälfte des 17. Jhdts und der Wende des 17. und 18. Jhdts.

Diese Spiegelung zeugt vom Einfluss des wachsenden Etatismus. Die Ungleichheit der Schichten, Gruppen sogar Klassen ist hauptsächlich an der Ungleichheit der Menschen und an der Mannigfaltigkeit seiner Gegebenheiten oder Eigenschaften gegeben (groß × klein, der Christ × der Heide (Mohammedaner), satt × hungrig usw.) Diese Irrationalität der Welt bekommt in der Philosophie der Lieder-Sammlung einzige mögliche Erklärung—durch Vanitas Vanitatis et Omnia Vanitas. Die Welt ist falsch, die Macht triumphiert, eine einzige Gerechtigkeit ist der Tod für alle Menschen. Im dritten Lied der Sammlung ist diese Philosophie und Mentalität des 17. Jhdts sehr prägnant formuliert:

. . . Verfluchte weld tsu sagen
was hat dich so verkehrt
die trey sich thut beklagen
die wahrheit sich beschwerth
die hoffarth jetzt florirt
das laster ist ein zierdt
der tugend nehmet ab
das gwissen liegt im grab . . .

Versuch um einige musikalische Spezifika der Sammlung:

- ad a) die Sammlung ist anonym, die Herkunft der Texten und Melodien ist also unbekannt — mit einziger Ausnahme: bei dem 4. Lied der Sammlung *Vezius turcicus* kennen wir den Autor dank der Vorbemerkung- „*Cantilena hoc est composita ab P. Gunthero Jacob Anno 1717*“ . . . Jan Trojan identifizierte diese *Cantilena* gleichzeitig im Manuskript des Premonstraten-Kloster zu Teplá, wo sie anonym figuriert.
- ad b) Der Autor der Sammlung war bestimmt ein Student, nach Brünn kommend und am Gymnasium der Jesuiten studierend. Davon zeugt die gute Bekannschaft aller jesuitischen Realien in der Stadt, namentlich der Situation im Dorf Hussowitz. In der Sammlung be-

findet sich auch Cantus valedictorius. Es sieht so aus, als ob der Autor des Manuskriptes in Brünn nur während der Studienzeit gewohnt und nach den Studien den Abschied genommen hätte; von seiner nicht-„Brünner“ Angehörigkeit zeugt auch seine permanent kritische und teilweise gespannte Beziehung zu den Stadt-Realien, die bei dem geborenen oder eingebürtigten Studenten nicht so evident und markant wären.

- ad c) Melodisch quillt die Sammlung in der Musik seiner Zeit — also 40-er Jahre des 18. Jhdts. Nur ausnahmsweise (2×) finden wir in der Sammlung evident ältere Form des Liedes aus der Hälfte des 17. Jhdts. Nicht zufälligerweise handelt es um Moralität, die zur deutschen und oesterreichischen Poesis der ersten Hälfte des 17. Jhdts. führt — das Gefühl der Grausamkeit und Falschheit der Welt, das besonders stark während des 30-jährigen Krieges war.
- ad d) Der häufigste Typ der Melodik bringt die Kombinationen der Stufen- und quintakkordischen Melodik



- ad e) Die Drittel der Sammlung beruht auf der Raketen-Melodik



- ad f) Die Wiederholung eines einzigen Tones funktioniert zweimal stark und immer in Beziehung auf die Intention des Textes: In der typischen *Studenten-Cantilena* mit dem Text *Elemosinam Studioso*

date wiederholt man fünfmal Tonika *F* (das Wort „*Elemosinam*“), um die Artikulation des wichtigen Wortes möglichst zu verdeutlichen; in dem Lied *Gesang der Wachtel auf dem Felde* wiederholt man dreimal Tonika *g* bei der Stilisierung der onomatopöischen Situation — die Wachtel singt: „*wollte Gott*“ und „*liebet Gott*“.

ad g) Konsequente stufenartige Melodik auf der Basis der steigenden oder sinkenden Skala



ad h) Die Melodik, die den steigenden tonischen Quintakkord und den sinkenden dominanten Quintakkord kombiniert



ad i) Die Verwendung eines Seufzers — auch mit der evidenten Text-Intention



ad j) Dialogische Tendenzen in zwei Liedern der Sammlung führen zur dramatischen Musik (zur Oper oder zum Oratorium — das ist der Fall des Liedes *Vezirus turcicus* von Günther Jacob) oder zum Lied mit den Fragen „*Wer?*“ „*Du?*“ „*Ich?*“: die kann man chor- oder gruppenweise repetieren.

Und zum Schluß eine Liste von Thesen, die von Material zu den weiteren Interpretationen und Analysen führen sollten:

a) Bewußte musikalische Trivialisierung erkennt man in dieser Lieder-

- sammlung schwierig und es ist fraglich, solange sie in dieser Zeit existiert hat.
- b) Vereinfachung der „höheren“ — oder aus der höheren Schicht kommenden Anregungen scheint einzige evidente Tendenz der sogenannten Trivialisierung zu sein.
 - c) Die Tendenz, seine möglichst nächste Residenz zu glorifizieren, überwiegt immer stark und diese Situation bleibt bis zu der Zeit der Großen Revolution- und in österreich eigentlich bis zu der Zeit der Kriege mit den Franzosen.
 - d) Der Spott in der Sammlung ist adressiert entweder allgemein und ohne konkrete soziale Bestimmung (menschliche Eigenschaften) oder zielt immer niedriger. Nur in einer Moralität von dem Bösen der Welt geht die gesellschaftliche Kritik eventuell auch gegen die regierende Macht.
 - e) Ausnahmsweise betrifft der Spott den sozialen Grund der damaligen Gesellschaft- das ist die Situation in dem Lied von der Hussowitz. Der bäuerische Lumpenproletariat, Schlamperei und Frechheit sind von dem Standpunkt eines Intellektuals kritisiert.
 - f) Die rustikale Musik—die große Unbekannte dieser Zeit—ist so unbedeutend, das seine Ironisierung fast keine Rolle spielt. Erst von der Hälfte des 18. Jhdts. ändert sich die Situation. Der neue Naturalismus idealisiert das Leben der Menschen in der Mitte der Natur. Diese Tendenz betrifft unsere Sammlung im Schäfferslied.

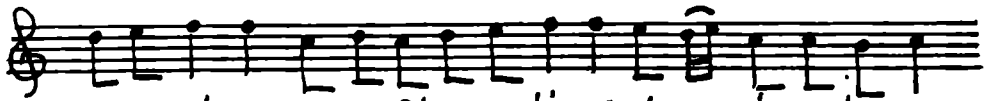
CANTILENAE DIVERSAE PRO DISTRACTIONE ANIMI
ADHIBENDAE DESCRIPTAE ANNO 1745

I	der wegen der abreis sohnes Benjamin betrübte vatter Jacob
II	Cantilena post obsidionem Pragenam composita
III	Der wahrsager der weldt
IV	Vezirus Turcicus
V	Cantilena pro Pachanalibus
VI	Von den kleinen und grossen
VII	Cantus, in quo procrastinatur Poenitentia vitae
VIII	Pauper Studiosus petit elemosinam
IX	Gesang der wachtel auf dem felde
X	die unüberwindliche Ingolstath von königlichen fölgern eingenommen . . .
XI	das schöne lob des dorfs Hussowitz
XII	die bekehrung des weltlichen stantz in den geistlichen
XIII	Schäfer-gesang
XIV	Ein schönes neyes gesang zugleich auch ein rötzl
XV	Cantus Vaedictorius
XVI	Cantus de honesto Amore
XVII	Von Martin Luther
XVIII	Das aufrüchtige wörtlein du
XIX	Verliebttes lutherisches gesang
XX	das annehmliche Canape
XXI	Cantilena bonae noctis
XXII	Bettler gesang
XXIII	Ein gesang, wie man dennen Nonnen der Korb giebt

CANTUS, IN QUO PROCRASTINATUR
POENITENTIA VITAE



Lu-cille, da-tam coe-lo. men-tem ti-bi re-ve-lo : de mun-do



cras e-xi-re, in me-li-us a-bi-re, de-cre-tum est pro cras.


DAS SCHÖNE LOB DES DORFS HUSSOWITZ



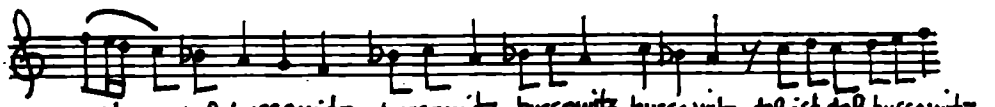
Ich könn ein ritter-sitz, ge-nandt daß husso-witz, es liegt zugleich ^{an}



thal und berg, daß thirlein zirt daß gantze werck, daß ist daß husso-



witz, daß ist daß husso-witz, daß ist daß husso-witz, daß husso-



witz, daß hussowitz; hussowitz, hussowitz, hussowitz, daß ist daß hussowitz.

CANTUS, IN QUO PROCRASTINATUR
POENITENTIA VITAE

Pars 1. — prima

Lucille, datam coelo
mentem tibi revelo:
De mundo cras exire,
in melius abire
decretum est pro cras.

2.

Cras volo poenitere,
cras crimina deflere,
cras emendabo vitam,
cras socios dimittam —
decretum est pro cras.

3.

Cras suspirabo sursum,
scrutabor coeli cursum,
cras colam pietatem,
vovebo castitatem —
hoc certè fiet cras.

4.

Cras certè me convertam,
cras mundo tergum vertam,
cras fiam eremitta,
cuius est bona vita —
hoc certè fiet cras.

5.

Cras deseram popinas,
odes petam divinas,
a vino abstinebo,
promissa cras implebo,
hoc certè fiet cras.

6.

Cras sedulò studebo,
cras domi permanebo,
cras mea scripta legam,
cras amplius non bibam,
hoc certè fiet cras.

7.

Haec sobriè expensa,
mutatae mentis sensa,
impleta cras videbis,
nec amplius ridebis,
dum facta scies cras.

8.

Cras fiam jesuita,
quorum est bona vita,
rectori manus dabo,
et illum adorabo —
hoc certè fiet cras.

9.

Cras fiam capucinus,
ad portam stabo primus,
ad chorum convocabo,
campanis consonabo —
hoc certè fiet cras.

10.

Vos, cantari, vos, scyffi,
vos, vitra, vos, lagenae,
jam vos plus non amabo,
sed totus ahorrebo,
hoc certè fiet cras.

11.

Cras b<u>rczak plus non bibam,
sed solam aquam lingam —
haec mihi medicina,
haec erit mea vita,
hoc certè fiet cras.

12.

O Ceres, cras tu cedes,
ab ore cras recedes,
cum ita sis amara,
ut mihi non sis chara —
non bibam te plus cras.

13.

Cras solide studebo,
in schola concertabo,
cras libris inhaerebo,
et scriptis insudabo —
hoc certè fiet cras.

14

Cras tibi, pluczar chare,
extremum dabo vale,
ne propter te impingam
et humum lingua lingam,
hoc certè fiet cras.

15.

Cras dicam vale, munde,
jam me lusisti valde,
jam valedicam tibi,
et humum lingua lingam,
hoc certè fiet cras.

16.

Cras kosłuczek* non ibit,
nec Brunam plus videbit,
neb stareg sladek [...]
palenkoweho wina —
hoc certè fiet cras.

17.

Quam ergo mente stulta
pro cras spondemus multa,
cum tamen nesciamus,
an adhuc cras vivamus —
periculosum cras.

TSCHECHISCHER TEXT**PÍSEŇ, V NÍŽ SE ZE DNE NA DEN ODKLÁDÁ
POKÁNÍ NAD ŽIVOTEM**

Část první

Lukáši, já ti prozradím,
co jsem svatosvatě slíbil:
zítra zanechám tohoto světa
a půjdu na lepší —
to je můj plán na zítřek.

2.

Zítra se chci kát
a lkát nad nepravostmi,
zítra napravím svůj život
a rozejdu se s kamarády —
to je můj plán na zítřek.

3.

Zítra se toužebně povznesu vzhůru,
oddám se zkoumání posvátných věcí
od zítřka budu ctít zbožnost
a zasnívám se čistotě —
zítra už jistě.

4.

Zítra se obrátím,
zítra se k světu otočím zády,
zítra se stanu poustevníkem,
jehož život je řádný —
zítra už jistě.

5.

Zítra už nechám hospod,
pustím se do zbožných písní,
nedotknu se už vína,
zítra splním, co jsem kdy slíbil —
zítra už jistě.

6.

Zítra budu pilně studovat,
zítra budu sedět doma,
zítra budu číst, co mám,
zítra už nechám pítí —
zítra už jistě.

7.

Tato střízlivá předsevzeť
a touhu po novém životě
proměním zítra ve skutek, uvidíš,
a nebudeš se už smát,
až se o tom zítra přesvědčíš.

8.

Zítra se stanu jezuitou,
kteří žijí řádným životem,
rektorovi vždycky podám ruku
a pěkně se mu pokloním —
zítra už jistě.

9.

Zítra se stanu kapucínem,
ráno budu první u vrat kostela,
budu zpívat ve sboru
a zvonit na zvony —
zítra už jistě.

10.

Vy, džbáný, vy, poháry,
vy, sklenice, i vy, láhve,
už nebudete moji kamarádi,
naopak si vás úplně zhnusím —
zítra už jistě.

11.

Odzítřka už nebudu pít burčák,
ale budu lízat jen vodu:
to bude má medicína,
to bude můj život —
zítra už jistě.

12.

S tebou, pivo, dare Cereřin, je od zítřka konec,
odtrhnu si tě od úst,
protože jsi tak hořké,
že se mi ošklivíš —
od zítřka tě už nepiju.

13.

Zítra budu řádně studovat,
ve škole povedu disputace,
zítra budu ležet v knihách
a potit se nad úkoly —
zítra už jistě.

14.

Zítra už, džbánku milý,
dostaneš naposled sbohem,
abych kvůli tobě neztloustl
a neválel se po zemi s vyplazeným jazykem —
zítra už jistě.

15.

Zítřa ti dám sbohem, světe,
dost už sis se mnou zahrával,
už se s tebou rozloučím
a budu žít jen pro sebe —
zítra už jistě.

17.

Jaká jen je to hloupost
slibovat všechno na zítřek,
když přece nevíme,
jestli budem zítra ještě živi —
kdovico bude zítra!

16.

Zítřa ?? nepůjde nikam,
do Brna se už nepodívá,
protože starý sládek [mu nedá]
pálenkového vína —
zítra už jistě ne.

DASS SCHÖNE LOB DES DORFS HUSSOWITZ

Ich könn ein ritter-sitz,
genandt dass hussowitz,
ess liegt zugleich an thal und berg,
dass thirlein zirt dass gantze werck,
dass ist dass hussowitz...

Kohm ich zum thor hinein,
und nimbs in augenschein,
die tacher sehen so fluchtich auss,
und sincket balt dass gantze hauss,
so zirt dass hussowitz...

Finf Kü und sieben schwein,
soll dass die würtschaft sein,
der schaffer selbst die milch frist,
und sagt die Kü die melcken nichts,
so nutzt dass hussowitz...

Gehe ich ein wenig Vorauss,
oder gar Vors dorf hinaus,
da kommen die weiber nach der rey,
Verbrennen den zaum bey ihrer brey,
schelmweiber von hussowitz...

Der dieses gsang hat gemacht,
der hat ess wohl betracht,
dass hussowitz unnitzlich sey,
und nichts eintraget darbey,
nichtswehrtes hussowitz etc.

PĚKNÁ CHVÁLA NA VESNICI HUSOVICE

Znám jedno rytířské sídlo (ironicky)
zvané Husovice
leží v údolí i na kopci
zvírátko zdobí celý(ten) výtvar
to jsou Husovice...

Vejdu-li branou
a rozhlédnu se
střechy vypadají tak zchátrale
a brzy spadne celý dům
tím se honosí Husovice...

5 krav a 7 prasat
to má být hospodářství
pastýř vypil sám mléko
a řekl, že krávy nedojí.
Tak si žijí Husovice ...

Jdu-li o kus dál
nebo až na kraj vesnice
ženy sem přicházejí v řadě (jedna po druhé)
spálí uzdu u své kaše ... (zřejmý lascivní výraz)
šelmičky z Husovic ...

Ten, kdo skládal tu píseň,
všechno dobře pozoroval —
že jsou Husovice k ničemu
a že z nich nic nevzešlo
nanicovaté Husovice ...

